



Stadt Hildesheim

Bürgerliche Bauten

Zeller, Adolf

Hannover, 1912

d) Ratsweinschenke

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95980](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95980)

Ebenso ist ein schöner Materialenschrank aus gleicher Zeit (in der jetzigen Materialienkammer) erwähnenswert; er ist ebenfalls mit dem Stadtwappen geschmückt.

In der großen Stoßkammer befindet sich ein herrlicher bronzener Mörser mit Inschrift und Wappen der Stadt Hildesheim aus dem Jahre 1723.

Die Apotheke, früher städtisches Eigentum, ist seit 1. April 1862 im Privatbesitz.

d) Ratsweinschenke.

Literatur: Mithoff, Kunstdenkmäler S. 170. — Lachner, die Holzarchitektur Hildesheims. Hildesheim, Borgmeyer 1882. — Städtisches Archiv. Ratsschläge 1612.

Über die Braugerechtigkeiten und den Weinhandel in der Stadt ist Geschichte bereits Seite 39 das Wichtigste gesagt.

Der Weinkeller des Rates, schon 1458 (U. 7, 310) erwähnt, wird 1482 gelegentlich der Entgegnung des Rates auf Klagen des Bischofs Berthold von 1482 (U. 8, 31, S. 42), genannt, wo auch auf das Maß Bezug genommen wird; er lag am Markte (1496, U. 8, 326 winkelre bi dem merkede) und wurde z. B. in diesem Jahre ein Stück malvasier (malmese) und ein Stück spanischer Wein (basterdes) für 47 Rh. Gulden verkauft.

Die Lage des Ratsweinkellers ist durch eine Urkunde festgelegt.

Er muß schon 1570 auf dem hohen Weg gelegen haben, denn Jost Lüdecke verkaufte damals sein zwischen diesem und dem Besitze Christophs von Hagen gelegenes Haus mit Pfanne, Braugerät und Zubehör, gegenüber der Ovelgünne an Henni Arneken (U. 8, 938). Diese Ovelgünne genannten Häuser (früher 364—357, jetzt Hoher Weg 1—3; Döbner, Studien S. 60) lagen zwischen Marktstraße und Ratsapotheke, der Weinschenke gegenüber.

Der Bau der jetzigen Ratsweinschenke hatte demnach schon einen Vorgänger.

Das Amt des Weinkellers wird schon 1494 genannt (U. 8, 282); zwei Weinherren (aus dem Rate) 1496 (U. 8, 326); 1451 (U. 7, S. 619).

Die Entstehungsgeschichte des jetzigen Hauses ist (ein seltener Fall) in dem Ratschlag (d. i. Protokoll des Rates) vom Jahre 1612 so anschaulich zu verfolgen, daß die diesbezüglichen Urkunden im Wortlaute hier ausnahmsweise abgedruckt seien.

Jovis den 16. Aprilis ao. 1612.

Weinschenk. Der Rhat und Vier und zwanzig Mann.

Nachdem die verordente zum Weinkauf einen Ehrb. Rhat und den Hern vier vnd zwanzig Mannen per Supplicationem zuverstehen geben, welcher gestalt sie nicht allein vor sich selber, das Vorhauß dero Ihnen Anbefohlenem Weinschenk in augenschein genommen, sondern auch unterschiedliche Persohnen, so sich aufs baven verstunden, dabei gehabt, die ein

nach dem andern vnd ein jeder absonderlich bei seinem aide, damit er als ein burger einem f. Rhate verwandt ausgesagt, daß nich mueglich sey, weil die sparre theils abgefault vnd nichts taugten, die hanebende losgelaßen vnd das ganze sparrwerk nur die Latten noch hielten. Daß daßelbe, wen der regierender Her burgermeister D. Sebastian Trescho sein hauß abnehmen, stehen pleiben konnte, inmaßen solches die Außsage weiter ausgeführet. So haben E. E. Rhat und die Hern Vier und zwanzig Mann dabei nicht lassen bewenden, sondern sein alsbald in rem praesentem gangen vnd den augenschein selber eingenommen darnach sich auffß Rhathauß wieder verfüegt, vnd weil J. E. vnd E. W. selbig gebäud, oben, wie vor angetzogene bawleuth berichtet, beschaffen befunden, die Herrn Cammerer sich auch beruehmen laßen, daß sie so viel holtzes als zu dem neuen gebäud von nothen, albereits im vorrhat hetten, dahin einmütiglich geschlossen, daß man aller gefahr, schimpff vnd vnglück fürbavenn vnd im nahmen Gottes alsbaldt zum werke greiffen wollte. Darauf dazu die beiden sitzende Cammerer vnd verordnete Weinherren deputirt, welche sich von Joachim Olven, wie man füglich bawen konnte, einen abriß machen, Inngleichen weil der Vorkeller sehr niedrig und die fasser darin nicht dauren wollen, ein Loch darein graben lassen vnd durch baverständige sich erkundigen solten, ob auch das fundament gut, die maur stehen pleiben, vnd ein ander Keller, welcher mit deme, so im hoffe ist, übereinkehme vnd korrespondierte gebauvet werden konnte, darin man einen vorrath haben und dahero des geldes, so man jhärlich von andern Kellern zur heur (Miete) geben muß, erspahren muchte. Und weil also am Keller sehr viell ja zum meisten gelegen, so sollten die deputierte Weinherren vnd Cammerer nicht allein die maurer, so alhie wohnten vnd Bürger wehren, sondern auch frembde für sich bescheiden vnd ihre Vorschläge anhören, darnach einen Vorrath von steinen, so baldt immer mueglich verschaffen, den zimmerleuthen ernstlich befehlen vnd bei ihnen anhalten, mith dem auffhawen zu eilen, damit das gebäud ie ehe ie lieber auffgerichtet werden und ins tach kommen muege. Undt schließlich bei dem ganzen werck ein fleißig trevlich aussehen haben sollte, damit es gemeiner Stadt zu ehr vnd nutz muchte gereichen.

Sabbatj den 2. May aō 1612.

Der Rhat vnd Vier und Zwanzigk Mann.

Nachdem die verordente Weinherren sich nicht allein von Joachim Olven sondern auch dem Zimmermeister Bernward Hoffen einen Abriß, wie die weinschenk fueglich gebavet werden konte machen lassen vnd daß darob soviell zu vernehmen, daß beide bawleuthe vorerst, damit der Keller hochgenung werden muchte, einen steinern fueß furgeschlagen, ferner den abriß also angestellt, daß vor der thur ein Auftritt, gleich vorn neuen Schaden, aber nicht so hoch, da man zu beiden seithen auffgehen vnd darunter eine thur, dar man die fasser in den Keller bringen konnte, gemacht werden sollte, Weiters das unterste stenderwerk von 21 oder 22 fueßen hoch angeschlagen, in dißen untersten theil die Gast vnd des Weinschencken stube,

oben aber der Weinhern stube vnd notturtige Cammern gebawet werden konnten, das ander stender Werk auch ziemblich hoch zu einem feinen großen Saal vnd den das dritte zu dem boden vnd darauff zwei welsche gebell nach der gassen werts, nach der stovenstraßen aber den Rechten gebell vnd darin die Winde zu leggen angegeben,

So ist darauf decretirt, daß man den Cammerern vnd den Weinhern vollkommene macht geben vnd denselben auß mitteln des Rhats vnd der Hern vier vnd zwanzig Manne, H. Conrad Hardingk, Christoph Wildefuer, Hanß Gieren vnd Marten Wikhenbergh adjungiren wollte, inmaßen auch geschehen, welche dahin sollten sehen vnd äußersten fleiß anwenden, damit solch gebäud gemeiner Stadt zu ehren, zier vnd nutz angerichtet vnd verfertiget werden muchte. Vnd damit diejenige, so die Arbeit verrichten mußten, das Lohn nicht vergeblich vnd umsonst auffnehmen vnd lange geraume zeit darüber zubringen muchten, so ist ihnen den hern deputirten auch committiert, mit den Bawleuthen ein verding zu machen.

Veneris den 29 may aō 1612.

Vor beiden Rähren
Weinschenck.

Demnach die verordente zum Weinampt angehalten weil die Ihnen anbefohlene Weinschenck gemeiner Stadt zu nutz und ehren wiedervmb von neuen gebauet werden mußte Ihnen wie andern da bevor geschehen zu solchern behueff kalck vnd steine folgen zu laßen So ist ihrem suchen stadt geben.

Martis den 18. Augusti anno 1612.

Vor beiden Rhäten
Weinschenck.

Nachdeme der regierender Her Burgermeister D. Sebastian Trescho referiert, welcher gestalt bei Ihme die verordnete Hern des Weinampts sich angeben vnd angetzogen, daß Ihrem anbefohlenen Ampte das gebäud der Weinschenck auß ihrem Kasten einzigk vnd allein auszufuhren, hochbeschwerlich fallen wolte bevorab nicht allein die Weinhern, sondern auch Wechsell: Groß: vnd Marienroder Kornhern sich der Weinschenck gebrauchten, vnd dahero beisteuer begehret, ob daß nun woll anfangs disparia vota gewesen, so ist jedoch endlich dahin geschlossen, weil dieß gebäud gemeine Stadt angienge vnd sich nicht gebuhren wolte, daselbe liegen, noch weniger das Weinampt das Onus allein tragen zu lassen, daß das Apotheken Ampt 1000 fl. (floreni), Groß Kornampt 1000 fl. und dan das Marienroder Kornampt 500 fl. zu diesem gebäud schießen sollten. Vnd ob schon bei dem einen oder dem andern ampte das geldt itzo in parata pecunia nicht vorhanden were, solte jedoch das Werck seinen Vortgangk haben, das Weinampt vorleggen vnd darnach von den andern wieder einnehmen.

Im Jahre 1802 wurde das Weinmonopol der Stadt aufgegeben, die Schenke an Private verpachtet und 1830 vom Gutsbesitzer Lüntzel für 2850 Rthlr. gekauft. (Krätz, hist. Notizen, Domherrnweinschenke, S. 8.) Das Haus wurde 1885/86 umgebaut.



Fig. 33. Hildesheim. Ratsweinschenke. Jetziger Zustand.

Die Ratsweinschenke (Kochsches Haus), Hoher Weg 35 (früher Beschreibung. Nr. 1804; vgl. Taf. IX, Fig. 32, rechts alter Zustand). Über dem massiven Kellergeschoß aus Rustikaquadern erheben sich vier Fachwerksgeschosse. Die Ständer des Untergeschosses sind mit hermenartigen Figuren, die der nächsten Geschosse mit Kandelabersäulen, des obersten wieder mit kleinen Hermenpfosten, die Brüstungsfelder mit Flachschnitzerei geziert. Das ehemalige Haus

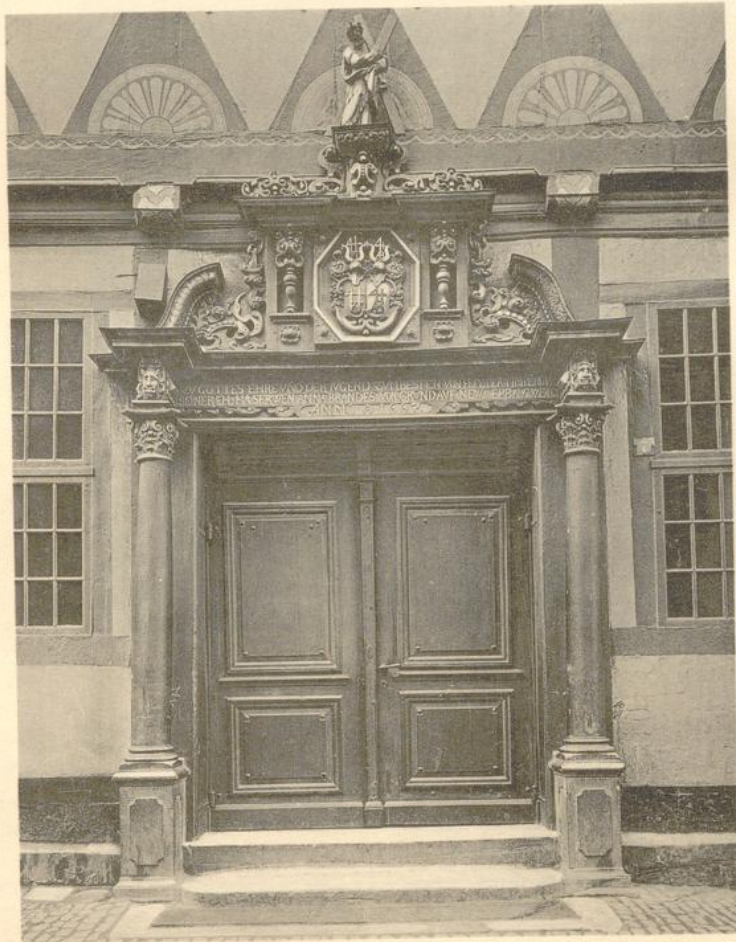
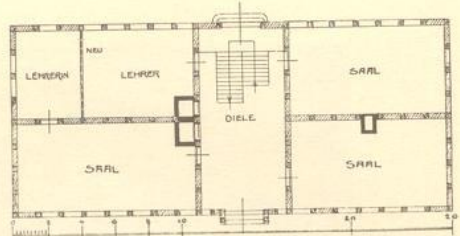


Hildesheim. Andreanum.

Oben links: Fig. 35. Andreanum (1662).

Oben rechts: Fig. 34. Grundriss Erdgeschoss.

Unten: Fig. 36. Hauptportal.



war in den Stockwerkshöhen interessant abgestuft. Das jetzige Haus ist ganz umgebaut, die Holzarchitektur der Obergeschosse unter Veränderung der Fensterhöhen beim Neubau wieder verwandt (Fig. 33).

Ursprünglich lag die Schenke selbst im hohen Untergeschoß; eine Tafel im Brüstungsfelde des I. Stockes zeigte, nach Lachner, S. 140 die Inschrift:
CVRA PATRVM PATRIAE VT RVITVRAS ESSE PRIORES
VIDIT SVBLATIS ILLIS HAS ECCE REFECIT
AEDES VT VINA IN FERIVS FRVMENTA SVPERNE
CIVIBVS AC ALIIS MVLTO SERVIENTVR IN VSVS.

Zu deutsch: Als die sorgsam Väter der Stadt sahen, daß das alte Haus einstürzen werde, ließen sie an dessen Stelle dieses neue errichten, damit in den unteren Räumen die Weine, in den oberen das Getreide, den Bürgern und auch anderen zu mancherlei Nutzen aufbewahrt würde.

Von ganz besonderem kulturhistorischen Werte ist der Schmuck der Brüstungsfelder dieser Fassade. Die des ersten Stockes zeigen in zehn Feldern Vorgänge aus Weinbau und Weinbereitung:

1. Die Weinernte; 2. der Rebenbau und Anlage des Weinbergs; 3. das Reifen der Trauben (Herbst); 4. Pflege des Weinstocks; 5. die Kundschafter (Trauben am Tragstock), die bekannte Bibelszene; 6. Frau bietet einem Engel Weintrauben an (?); 7. Zusammentreten von Trauben in der Bütte; 8. Keltern; 9. und 10. Weintrinker.

Im zweiten Stocke sind dargestellt zehn Szenen aus dem Leben des Herkules:

1. Herkules mit der Echse; 2. Herkules mit den Schlangen (liegen in einer Wiege, er schlägt eine Decke darüber); 3. Kampf mit dem Panther; 4. Kampf mit der Hydra (mehrköpfige Schlange); 5. mit dem Eber; 6. mit dem Einhorn; 7. mit den Vögeln; 8. mit dem Zentaur; 9. mit dem Stier und 10. mit dem Hund.

Im dritten Geschoß bestehen die Gesimse aus Konsolen mit Schuppenmotiv, das Brustgesims ist als Platte mit Blattfries darüber gebildet, die Füllungen der Postamente tragen Flachornamente.

Die Brüstungen sind durch die bekannte Darstellung der Lebensalter geziert. Vielleicht sind diese Szenen entsprechend den Holzschnitten Tobias Stimmers: „Die Lebensstufen des Weibes und Mannes“ geschnitzt. (Vgl. dazu: Bergner, Bürgerliche Kunstaltertümer, 1906; Leipzig, Seemann, S. 621.)

Diese lauten:

X jor ein Kind:	Dargestellt:	spielende Kinder.
XX jor ein Jüngling:	„	Reiter.
XXX jor ein Mann:	„	Mann und Frau.
XXXX jor wolgetan:	„	Familienleben; an einem großen Bauertisch sitzen Männer und Frauen im Gespräch.
L jor stillestan:	„	Gespräch eines Mannes mit einem alten Greis.

LX jor gehts Alter an:	Dargestellt:	Alter Mann mit einem Hunde spielend.
LXX jor ein Greis:	"	Ein alter Mann, von einer Gans geführt (letztere deutet sonst auf das LX. Lebensjahr der Frau).
LXXX jor mer weis:	"	Alter Mann mit Kindern spielend.
XL jor der Kinder Spott:	"	} Diese beiden letzten vereinigt in der Dar- stellung des Todes mit einer Sense.
C jor gnad dir Gott:	"	

e) Städtisches Brauhaus am Hagentor.

Literatur: Mithoff, S. 171.

Das städtische Brauhaus, Ecke Michaelisstraße und Langer Hagen, besteht aus einem hohen, ursprünglich mit zwei Fensterreihen versehenen Unterbau, darüber ein einfaches Fachwerksgeschoß für die Malzdarre usw. Nach der Michaelisstraße liegt der Braupfannenraum, der jetzt mit neuen Einrichtungen zu Brauzwecken versehen ist, weshalb die Fenster zu großen Langfenstern ausgebrochen wurden. Der Bau hatte ehemals zwei Eingänge vom Langer Hagen aus.

In der Mitte der Front, nach dem Langer Hagen das Wappen der Brauergilde (ein Schild mit drei Weizen- und zwei Gerstenkörner). Die Inschrift enthält das Chronostichon:

qVoD DeCVs
Vrbs praeCLara stVpet fortVna peregIt
frVCtVs aCCIPIent CIVes
LaetIqVe nepotes

Aufgelöst = 1750, denn: $6 C = 6 \times 100 = 600$, $2 D = 2 \times 500 = 1000$,
 $2 L = 2 \times 50 = 100$, $9 V = 9 \times 5 = 45$, $5 I = 5 \times 1 = 5 = \text{zus. } 1750$.

Das 1750 abgerissene ältere Brauhaus bestand aus einem Vorder- und einem Hintergebäude, letzteres enthielt die Brauanlagen.

Nach den Notizen von Losius (vgl. Buhlers, Zerstörte Hildesh. Haus-
sprüche, Zeitschr. Harz-Ver., Jahrg. XXVII) stand am Vorderhause:

Zoile quid nostros carpis perjure labores
Cum divina tuos vincat patientia morsus,
Mens recta invidiam et virescat vulnere virtus.

1595.

Das jetzt am neuen Vorderhause befindliche Wappen war ursprünglich am Hinterhause angelegt, eine Inschrift darunter lautete:

Mens quia celsa petit, tractat quia palma polentam,
Conus habet plumas, grana sed umbo tegit.